

NACHRICHTEN

ZEUGEN GESUCHT

Seniorin wird auf Friedhof belästigt

Öhningen - Ein unbekannter Mann hat am Sonntagnachmittag auf dem Friedhofsgelände Öhningen eine Frau angesprochen und belästigt. Dies teilte die Polizei mit. Er soll sie gegen 16 Uhr zunächst gebeten haben, ein Bild vor einem Grab für seine Mutter zu machen, worauf sich die Seniorin eingelassen haben soll. Der Unbekannte habe ihr gezeigt, wie sie das Foto auf dem Handy machen solle. Als sie auf diesen Tasten drückte, soll ein Nacktbild des unbekanntes Mannes erschienen sein. Bei einem zweiten Versuch solle sich dies wiederholt haben. Als die 79-jährige bemerkte, dass sie sexuell belästigt wurde, entfernte sie sich. Täterbeschreibung: Zwischen 25 und 30 Jahre alt, sprach mit Schweizer Dialekt. Zeugen werden gebeten, sich unter 07732 950660 zu melden.

EINBRUCH

Täter entwenden hochwertige Werkzeuge

Öhningen - Werkzeug und Baumaschinen im Wert von etwa 1000 Euro haben Unbekannte bei einem Einbruch in einen Bauwagen in der Straße „Im Oberdorf“ im Zeitraum zwischen Samstag, 16.30 Uhr, und Montag, 11 Uhr, erbeutet. Darüber informierte die Polizei. Die Täter sollen sich gewaltsam Zutritt zu dem Innenraum verschafft und eine Akku-Bohrmaschine, eine Akku-Flex, einen Nusskasten und eine neuwertige Motorsäge mitgenommen haben. Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon 07735 97100 zu melden.

FAHRERFLUCHT

Radfahrer fährt auf Auto auf und flieht

Radolfzell - Ein 52-jähriger Fahrer eines Mercedes soll am Montagnachmittag laut Polizeibericht in Richtung Aral-Tankstelle unterwegs gewesen sein und habe auf Höhe des Fußgängerüberwegs am Bahnhof verkehrsbedingt warten müssen. Ein unbekannter Mountainbike-Fahrer soll in das Heck des Mercedes geprallt sein. Ohne sich um den Schaden in Höhe von rund 2000 Euro zu kümmern, soll er einfach weitergefahren sein. Folgende Personenbeschreibung liegt vor: Etwa 170 Zentimeter groß, kurze, lockige, schwarze Haare, er trug eine orangefarbene Jacke und vermutlich eine blaue Jeans. Hinweise unter Telefon 07732 950660.

Was macht die echte Wapo am See?

- ARD-Serie hat nicht viel mit Polizei-Alltag gemein
- Thomas Biller spricht über Arbeit auf dem Untersee
- Hauptkommissar erlebte noch nie Verfolgungsjagd



VON ANNA-MARIA SCHNEIDER
 anna-maria.schneider@suedkurier.de

Radolfzell - Entführte Personen, mysteriöse Leichenfunde, endlose Verhöre von verdächtigen Personen - und fast jede Geschichte endet mit einer spannenden Verfolgungsjagd auf dem Bodensee. Die ARD-Vorabendserie „Wapo Bodensee“ zeichnet ein überaus ereignisreiches und spannendes Bild der Polizeiarbeit auf dem See, gepaart mit wunderschönen Landschaftsaufnahmen von Radolfzell und Umgebung. „In über zehn Jahren hatte ich noch keine Verfolgungsjagd auf dem See“, sagt Thomas Biller. Er ist Erster Polizeihauptkommissar bei der echten Wasserschutzpolizei im Bereich Konstanz und Reichenau.

Zu Billers Einsatzgebiet gehört der gesamte Untersee samt Konstanzer Trichter. Sein Büro hat auch wenig mit dem Serien-Polizeirevier im Vereinsheim der Wäschbruck im Radolfzeller Herzen-Areal zu tun. Nur den Blick auf den See, das teilt er mit seinen fiktiven Kollegen aus dem ARD-Fernsehen.

Er werde relativ häufig auf die Serie angesprochen, erzählt Biller. Die Sendung habe der Arbeit der echten Wasserschutzpolizei viel Aufmerksamkeit verschafft. Allerdings gesteht er: „Ich habe nur ganz früher mal eine Folge gesehen, ich selbst gucke die Sendung nicht.“ Dennoch könne er mit ein paar Mythen rund um die Polizeiarbeit auf dem See aufräumen. Nicht nur kommen Verfolgungsjagden mit verdächtigen Personen so gut wie nie vor, auch ist die Wapo nicht ganz so regelmäßig wie im Fernsehen dargestellt in Kapitalverbrechen involviert. „Wir übernehmen die normalen Aufgaben der Schutzpolizei - nur eben auf dem Wasser“, fasst Thomas Biller zusammen.

1200 Kontrollen von Bootsführern

Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Verkehrsüberwachung der Wasserfahrzeuge und Kontrollen der Bootsführer, ob sie das Patent dabei haben oder alkoholisiert sind. Im vergangenen Jahr hat die Wapo Konstanz am Untersee circa 1200 Kontrollen gemacht, bei rund einem Drittel davon habe man einen Verstoß festgestellt. „Zugenommen haben die Fälle von Alkohol am Bootsteuer“, so Biller. Über den Grund kann der Polizist nur mutmaßen. Seine Theorie: Während der Corona-Pandemie haben mehr Personen Zeit gefunden, das Bodenseeschiffahrtspatent abzulegen. Mehr Personen mit der Berechtigung, ein Wasserfahrzeug zu führen, führe statistisch automatisch zu mehr Verstößen.



Thomas Biller von der Wasserschutzpolizei Konstanz vor dem Einsatzboot. Sein Arbeitsalltag unterscheidet sich deutlich vom Einsatz der Fernsehkollegen der ARD-Serie „Wapo Bodensee“. BILD: ANNA-MARIA SCHNEIDER

Zentrale Ausbildung

➤ **Polizeiausbildung:** Grundvoraussetzungen, um bei der Wasserschutzpolizei anzufangen, sind zuerst einmal eine Polizeiausbildung und Interesse am Arbeiten am und auf dem See. Anwärter müssen einen nautisch-seemännischen Lehrgang sowie das Bodenseeschiffahrtspatent in den Klassen A und D absolvieren. Diese gelten dann für das Führen eines Motorbootes und eines Segelbootes.

➤ **Einarbeitung:** Dann folgt ein dreimonatiger Lehrgang an der Wasserschutzpolizei-Schule in Hamburg. Dort werden alle angehenden Wasserschutzpolizisten aus fast ganz Deutschland unterrichtet. Nur das Bundesland Thüringen hat keine Wasserschutzpolizei. Danach werden Wasserschutzpolizisten im laufenden Betrieb für weitere drei Jahre eingearbeitet. Erst nach der Bootsführerprüfung und einem Radar-Lehrgang nach den drei Jahren dürfen die Polizisten das große Boot der Wasserschutzpolizei führen.



Die Schauspieler (von links) Floriane Daniel, Max König, Wendy Güntensperger und Tim Wilde bei Aufnahmen. BILD: JÖRG SEEWALD

Weiter kümmert sich die Wasserschutzpolizei um die Bearbeitung von Straftaten, die auf dem Wasser oder am Wasser begangen wurden. Im Jahr 2023 waren es 50, in diesem Jahr bisher schon 61 Fälle. Dazu gehören Körperverletzungen, Erschleichung von Leistungen oder auch Diebstahl. Auf Letzteres hat sich die Wapo Konstanz spezialisiert. Das Kompetenzzentrum für Bootskriminalität, eine europaweit einmalige Einrichtung, hat ihren Standort am Untersee. Aktuell seien Kollegen in Rumänien unterwegs und würden dort Polizeibeamte zum Thema Bootsdiebstahl oder Diebstahl von Außenboardmotoren schulen.

Eins hat die echte Wapo mit der Serien-Wapo aber gemeinsam: Leichenfunde im See kommen durchaus vor. Nur sind die wenigsten Fälle Grund für umfassende Ermittlungen, weil es sich oft um eine natürliche Todesursache oder einen Unfall handelt. „Und wenn, dann würden wir die Funde, die auf einen unnatürlichen Tod hinweisen, an die Kriminalpolizei weitergeben“, er-

klärt Biller. Während die Fernsehkollegen alle Aufgaben der Polizeiarbeit an einem Fall selbst übernehmen, arbeitet die echte Wapo Konstanz mit den anderen Abteilungen im Team.

Täglich mit dem Boot unterwegs

Was ebenfalls der Realität entspricht, ist der Einsatz mit dem Polizeiboot. Praktisch jeden Tag ist ein Einsatzteam mit dem großen Polizeiboot oder einem kleineren, leichteren Boot auf dem Gewässer unterwegs. Die von der Wasserschutzpolizei zu kontrollierende Fläche ist nämlich groß. Circa 79 Quadratkilometer Wasserfläche und 73 Kilometer Uferlänge müssen Biller und seine rund 30 Kolleginnen und Kollegen im Auge behalten. Neben dem Standort im Konstanzer Stromeyersdorf gibt es auch eine Wache auf der Reichenau.

Ist der Job der echten Wapo nun also langweiliger als im Fernsehen dargestellt? Das kann Thomas Biller entschieden verneinen. „Jeder Tag ist anders und jeder Fall ist nicht wie der andere“, fasst der 51-jährige Erste Poli-

zeihauptkommissar die Faszination am Beruf zusammen. Außerdem habe man „dankbare Kundschaft“ auf dem See. Ob Kontrollen oder Hilfestellungen: Die Stimmung auf dem Wasser sei entspannter als an Land, aggressives oder unfreundliches Verhalten eher selten. Dramatische Einsätze gebe es aber auch im echten Leben. Die Seenotrettung gehört zu den Kernaufgaben der Wasserschutzpolizei. Pro Jahr würde 100 bis 150 Einsätze aus dem Bereich anfallen. Sei es ein Surfer, der Unterstützung benötige, oder ein gekentertes Segelboot - auch dies gehöre zum Einsatzbereich von Thomas Biller und seinen Kollegen.

Genauso wie die Sicherung der Seeflächen bei Stürmen. Wenn alle Wasserfahrzeuge bei schweren Stürmen in den Hafen einfahren sollten, fährt die Wapo raus, um nach dem Rechten zu sehen und gegebenenfalls Hilfe leisten zu können. Und noch etwas haben Thomas Biller und das Fernseh-Wapo-Team gemeinsam: den wunderschönen Arbeitsplatz auf dem Wasser.

Sie erleben in USA Wahlkampf-Finale

14 Schüler des Berufschulzentrums reisen für Austausch nach Michigan. Gespräche über Politik sind dort nicht empfehlenswert

VON ANNA-MARIA SCHNEIDER

Radolfzell - Das ganz normale Leben an einer High School in einem kleinen Vorort in den Vereinigten Staaten von Amerika. Jeder hat das schon einmal in einem Film oder einer Serie gesehen. 14 Zwölfklässler des Berufschulzentrums Radolfzell werden es in den kommenden Tagen hautnah miterleben. Denn sie fliegen für einen Schüleraustausch in den US-Staat Michigan, um dort für zwei Wochen Schüler der Royal Oak High School zu werden. Möglich machen dies zwei Lehrer am

BSZ, Thomas Drechsler und Iris van Overstraeten. Diese haben Kontakte zur US-Schule und haben den Austausch organisiert. Die Schülerinnen und Schüler sind Teil der zwölften Klassen unterschiedlicher Schulzweige des Berufschulzentrums und alle noch nicht volljährig. Auf das Abenteuer USA freuen sie sich schon sehr. „Bevor wir nach Detroit fliegen, sind wir ein paar Tage in New York, und da haben wir viel vor“, berichtet Delilah Katzmarek.

So wolle man ein Musical am Broadway, den Time Square in Manhattan und andere Sehenswürdigkeiten besuchen. Bei den Gastfamilien in Michigan angekommen, steht neben dem Besuch der High School auch das ganz normale Leben in den USA auf dem Programm. Die 17-jährige Lina Nell wird zum Beispiel mit ihrer Gastfamilie das nahe ge-

legene Kanada besuchen, andere haben schon Pläne für Halloween - ein Feiertag, der in den USA besonders groß gefeiert wird.

Die BSZ-Schüler sind auch während der US-Wahl am 5. November im Land. „Sie werden miterleben, wie anders Wahlkampf in den USA abläuft als hier“, kündigt Lehrer Thomas Drechsler an. Dies werde sicher eine Art Kulturschock sein. Doch wolle man die Schülerinnen und Schüler gut auf diese besondere Zeit vorbereiten, damit es im Zusammenleben mit den Gastfamilien keine Unstimmigkeiten gibt. Allen werde eine Art Verhaltenskodex mitgegeben, dass sie keine Gespräche über Politik oder Religion innerhalb der Familien forcieren sollen. „Wir sind dort als Gast, und uns steht da auch kein Urteil zu“, erklärt Iris van Overstraeten.



Die Schülerinnen und Schüler der zwölften Klassen des Berufschulzentrums Radolfzell mit ihren Lehrkräften, Iris van Overstraeten (links) und Thomas Drechsler (Zweiter von rechts), freuen sich auf das Abenteuer USA. BILD: ANNA-MARIA SCHNEIDER